

Erste Sahne e.V.

TEURE MIETEN ABSCHAFFEN!

Pressemitteilung

Wir benötigen eine Mietenpause – „Erste Sahne e. V.“-Initiator Hamid Djadda spricht sich gegen die Enteignung der Deutschen Wohnen aus

Berlin, 17.04.2019 – Der Verein „Erste Sahne e. V.“ setzt sich für bezahlbare Mieten und Wohnraum für alle ein. Gründer und Initiator Hamid Djadda ist jedoch der Meinung, dass es weitaus erfolgreichere Maßnahmen gibt, als die potenzielle Enteignung großer Wohnungsunternehmen. Hierfür müsste aber weitaus mehr über die Ursachen der aktuellen Situation aufgeklärt werden.

Mit der Forderung der Initiative „Deutsche Wohnen & Co enteignen“ ist derzeit erneut eine heftige Diskussion über die Zuführung von im Besitz großer Wohnungsunternehmen befindlichen Wohnungen in einen staatlichen Besitz entbrannt. Politiker streiten, finden keine Lösung, die Deutsche Wohnen wehrt sich und die Initiative verspricht, dass Mietpreissteigerungen durch Enteignungen aufhören werden. Die Bürger sind aufgrund mangelnder Informationen und Aufklärung verunsichert.

Unternehmer und Initiator des Vereins „Erste Sahne e. V.“, Hamid Djadda, mahnt zur Sachlichkeit. Zunächst ist es positiv zu sehen, dass durch die Initiative das Problem der Wohnungsnot endlich gebührend betrachtet wird. Er ist aber überzeugt, dass der Weg über eine Enteignung großer Wohnungsunternehmen wie die „Deutsche Wohnen“ der falsche Weg ist, Mieten in Berlin dauerhaft zu senken. Hierfür gibt es laut Djadda einfachere und viel günstigere Wege.

Enteignung ist der falsche Weg

Die Deutsche Wohnen besitzt nur wenige Prozent der Wohnungen in Berlin. Im Falle einer Enteignung würde ein kleiner Teil der Mieter Berlins von der Enteignung profitieren. Zudem suchen Zehntausende Menschen in Berlin verzweifelt eine Wohnung. Durch Enteignungen wird jedoch keine einzige neue Wohnung geschaffen.

Zudem bedeutet eine Enteignung laut Djadda keine schnelle Veränderung für Berliner Mieter. „Enteignungen kosten Geld. Viel Geld. Wer enteignet wird, muss entschädigt werden. Die Kosten einer Enteignung der ‚Deutschen Wohnen‘ sind auf zehn Milliarden Euro geschätzt worden. Zudem ist es juristisch nicht klar geregelt, ob Enteignungen überhaupt möglich sind. Der Enteignete wird vor Gericht ziehen, dies kann bis zum

Erste Sahne e.V.

TEURE MIETEN ABSCHAFFEN!

Verfassungsgericht gehen. Bevor eine Enteignung rechtskräftig erwirkt wird, vergehen Jahre, die viel Zeit, Energie und Geld kosten“, sagt Djadda.

Betrachtet man die derzeitige Durchschnittsmiete der Deutschen Wohnen, liegt diese bei 6,62 Euro pro Quadratmeter. Kein großer Unterschied zu dem Durchschnittspreis in Höhe von 5,91 Euro der städtischen Wohnungsgesellschaften. Dafür wird der Gewinn im Falle einer Enteignung für die Deutsche Wohnen horrend sein. Die im Bestand der DW befindlichen Wohnungen wurden sehr günstig gekauft. Nun will man zum Höchstpreis zurückkaufen. Hinzu kommt, dass bei Enteignungen Gewinne steuerfrei sind! Dies ginge zu Lasten der Bürger.

Ursachenforschung ist der Schlüssel zur Problemlösung

Hamid Djadda ist der Überzeugung, dass man sich zunächst die Ursachen des Problems ansehen muss, um daraus geeignete Maßnahmen ableiten zu können. Für ihn ist eines der Kernprobleme der überzogenen Mietpreise im Fall der Deutschen Wohnen und anderen privaten Wohnungsunternehmen die Umlage der Kosten für Modernisierungsmaßnahmen auf die Mieter.

„Die Deutsche Wohnen ist eine Aktiengesellschaft, deren Ziel es ist, maximalen Gewinn zu erzielen. Einzelschicksale, Menschen, die ihren Wohnraum verlieren, zählen in dieser Gleichung nicht. Lediglich die Gewinnmaximierung liegt im Fokus – wird diese nicht erreicht, werden Manger entlassen. Dies ist nichts Ungewöhnliches, jedes Wirtschaftsunternehmen ist darauf angewiesen, Profit zu erwirtschaften. Betrachtet man jedoch die immense Kurssteigerung der DW – von 3,81 Euro im November 2008 auf 42 Euro im April 2019 – fragt man sich unweigerlich, wie dies möglich sein kann“, äußert sich Djadda weiter.

Die Ursache liegt in Gesetzen, die Spekulationen fördern. Ein Beispiel ist die sogenannte Modernisierungsumlage. Während sich die Politik rühmt, durch Mietpreisbremsen eine Erhöhung der Mieten zu verhindern, macht sie auf der anderen Seite deren komplette Aushebelung durch eine Modernisierungsumlage möglich, wodurch Vermieter trotz Mietpreisbremse ihre Mieten drastisch erhöhen können.

Möglich wird dies, indem die Kosten für die Modernisierung in Form von Mieterhöhungen durch die Mieter getragen werden müssen. Und zwar auch dann noch, nachdem bereits sämtliche Kosten der Modernisierung durch eine dauerhafte

Erste Sahne e.V.

TEURE MIETEN ABSCHAFFEN!

Mieterhöhung bezahlt wurden.

„Ein derartiges Vorgehen gibt es nur in Deutschland. Der Vermieter wird sozusagen belohnt, dass er so viel Geld wie möglich ausgibt, denn eine Obergrenze für Modernisierungsmaßnahmen gibt es nicht. Das führt dazu, dass auch unnötige Arbeiten vorgenommen werden oder übertriebene Extras eingebaut werden, denn das gesamte Investment zahlt ja der Mieter. Und je mehr ausgegeben wird, desto höher wird im Anschluss die Miete und damit auch der Gewinn der DW – und zwar nicht nur so lange, bis die Kosten gedeckt sind, sondern auf ewig“, kritisiert Djadda.

Lösungen, die Ursachen statt Symptome bekämpfen

Für Djadda liegt die Lösung klar auf der Hand. Mit verschiedenen auf die Ursachen abgestimmten Maßnahmen kann man der ausufernden Mietpreissteigerung Herr werden, nicht aber durch Enteignungen.

Laut Djadda wäre die einfachste Lösung, die Kosten für die Modernisierung endlich zu machen. Sobald alle Kosten über die Miete abgedeckt sind, muss die alte Miete (plus Inflationsausgleich) wieder gelten. Die Kosten hierfür? Null Euro.

Zudem muss mehr bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden. Gäbe es genügend Wohnraum in Berlin, könnte die Deutsche Wohnen ihre Mietsteigerungen gar nicht erst durchsetzen.

Dafür muss die Politik aber die Rahmenbedingungen ändern. Dies würde unweigerlich dazu führen, dass die Aktienkurse der Deutschen Wohnen wieder sinken. Ziel sollte es sein, diesen unter zehn Euro zu treiben. Dann braucht man auch nicht mehr zu enteignen, sondern kauft und spart dadurch Milliarden von Euros.

Bis dahin empfiehlt Djadda eine Mietenpause. Und zwar nicht nur für Mieter der Deutschen Wohnen, sondern für alle Mieter in Berlin. Laut Djadda sollen die Mieten in Berlin für fünf Jahre eingefroren werden, lediglich die Inflation müsste berücksichtigt werden. Das gibt den Verantwortlichen genügend Zeit, eine adäquate Lösung für das vorherrschende Problem zu finden. Die Kosten hierfür? Null Euro.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.erste-sahne.berlin

Erste Sahne e.V.

TEURE MIETEN ABSCHAFFEN!

Über Erste Sahne e. V. :

Erste Sahne e. V. ist ein gemeinnütziger Verein in Berlin, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, teure Mieten abzuschaffen, genügend bezahlbaren Wohnraum für alle Menschen zu schaffen und das Kleingewerbe vor einer Verdrängung zu schützen. Der Verein wurde im April 2019 von Hamid Djadda gegründet und unterstützt mit gezielten Maßnahmen Menschen, die aufgrund von steigenden Mietpreisen und Wohnungsknappheit in Wohnungsnot geraten. Mitglied werden kann jeder, der sich gegen die Gentrifizierung aussprechen möchte sowie direkt betroffene Mieter von Wohnungen und Gewerbeimmobilien. Die Mitgliedschaft ist kostenlos.

Pressekontakt:

CandyStorm PR GmbH
Machnower Straße 27
14165 Berlin

Tel.: 030 120898800
info@candystormpr.de